

Henning Alberti

Der Traum von Cinderella

Theater- und Bastelprojekt in
The Mission High School, Padhar, Indien



anschrift Mansteinstraße 24
20253 Hamburg
telefon 0172-4 57 7318
e-mail info@henningalberti.de

+

+

Henning Alberti

Kommunikationsdesign
Fotografie

+

Henning Alberti

Der Traum von Cinderella

Theater- und Bastelprojekt in The Mission High School, Padhar, Indien

Tuesday, October 5

Erstaunlich anmutig – trotz lose sitzender Schlappen an den Füßen – schreitet Mister Rao durch die licht- und luftdurchfluteten Außenkorridore seiner am Ortsrand von Padhar, Indien gelegenen Mission High School.

Am Vortag wurde bei einem beiderseitig herzlichen Besuch unter Federführung der Kinder vom Projekt *Friends of Padhar* die 7. Klasse ausgewählt, ein gemeinsames Spiel- und Bastelprojekt innerhalb unserer Aufenthaltszeit zu erleben.

Die Begleitung der Kinder besteht aus Emily, Sarah, Anna und Jacob aus Hamburg, Jana und Basti aus Kiel. Geschickt und intuitiv wurde zuvor sondiert, welche Klasse geeignet erscheint, um mit den mitgebrachten Utensilien und Vorhandenem ein Puppenmodell aus Pappmachee und Stoffmännelchen für eine indische Schulklasse umgesetzt werden kann mit der spannenden Aufgabe, Kulturunterschiede kennenzulernen und Sprachhürden auszugleichen, um gemeinsam Spaß und Begegnung zu erleben.

Zuvor hatten die Besucherkinder ausführlich und engagiert beraten, welche Texte oder Märchen in Frage kommen, um dem Projekt einen inhaltlichen Rahmen zu bieten. Schneewittchen böte sich an, weil dort viele Figuren auftreten. Außerdem bestand die große Lust, den sieben Zwergen Charakterzüge und Namen aus dem elterlichen Ärzteam zu verpassen...

Das Geheimnis, wie die Kinder in Erfahrung brachten, dass es Cinderella wird, da dieses Märchen auch bei den indischen Kindern bekannt sei, bleibt mir verschlossen.

In Ermangelung einer englischen oder Hindiversion der Geschichte wurde beeindruckend schnell eine eigene Fassung auf Englisch formuliert, die bereits am selben Abend fünf Seiten füllte und jedes wichtige Detail beinhaltete.

Mit der Geschichte von Cinderella, ein paar Kartons Bastelmaterial, einem Eimer Tapetenkleister bewegt sich eine junge Karawane nun hinter Mister Rao durch die Schule zum Raum der 7. Klasse.

Es bedarf nur wenig Moderation, um ein konzentriertes Zuhören auf der einen Seite und ein definiertes Aufgabenfeld auf der Besucherseite zu erreichen. Trotz des Durcheinanders, das unser Besuch in der Schule verursacht, sind alle Beteiligten aufmerksam bei ihrer Sache. Ich lenke die Kinder nur dahingehend, dass jedes seiner Aufgabe bewusst ist (die Geschichte, das mitgebrachte Puppenbeispiel, der Eimer mit Kleister, die Kiste mit Schnipseln,...) Und seinen Einsatz in der richtigen Reihenfolge bekommt. Das beruhigt ungemein, da niemand zu kurz kommen wird und keiner um seine Funktion im gemeinsam geplanten und vorbereiteten Projekt beraubt wird.

Wir stellen uns vor. Wir schreiben unsere Namen an die Tafel. Wir erzählen ein bißchen von uns. Die Kinder kennen uns oft bereits aus den Besuchen der vergangenen Jahre. Wir kreisen die Idee ein, gemeinsam eine Geschichte zu lesen und danach zu überlegen, ob sie sich mit Puppen darstellen lasse. Mr. Rao übersetzt. Die Kinder sind aufmerksam und aktiv bei der Sache.. Emily beginnt, die Geschichte vorzulesen. Die Kinder hören konzentriert zu und erwarten die Übersetzung ins Hindi. Emily macht wie selbstverständlich an den richtigen Stellen Pause, so dass Mr. Rao die Möglichkeit bekommt, seine Übersetzung spannend zu gestalten und zum indischen Erzähler wird. Die Kinder in der Klasse gehen mit. Die jungen deutschen Kinder verstehen von beiden Sprachen nichts und sind dennoch aufmerksam. Die englische eigene Version von Cinderella endet damit, dass der Prinz die Cinderella fragt, ob sie ihn heiraten wolle. Mr. Rao

ist so berührt, dass er die gesamte Geschichte ein zweites mal und vollständig zusammenhängend erzählt.

Am Ende kann ich die indischen Zuhörer wieder in die Begegnung zurückholen, indem gefragt wird, was sie denn glauben, will sie oder lehnt sie ab?

Anschließend wird überlegt, welche Figuren und Schlüsselobjekte in der Geschichte auftreten. Auch hier sind es die Kinder selbst, die an der Tafel eine Liste erstellen. Wie schön zu beobachten, dass auch die deutschen Kinder keine Hürde verspüren, die englischen Bezeichnungen anschreiben zu wollen (Cinderella, the prince, stepmother, two stepsisters, king and queen, mother (dead), father (away), three mice, pumpkin, carriage, three horses, the clock (midnight), fairy godmother,...).

Eine leichte Berührung an Basti Runges Schulter für seinen Einsatz genügt, und der 6-Jährige beginnt selbständig, die mitgebrachte Puppenfigur spielen zu lassen. Gebannt schauen die Kinder zu. Es erschließt sich für die indischen Kinder fast von selbst, dass die Geschichte, die Zusammenstellung der Figuren, die mitgebrachten Utensilien und Bastis kleiner Auftritt zur Umsetzung in eigene Puppen führt.

Der Kleister wird mit Papier verrührt. Jacob Hunecke mischt an der Tür bereits weiteren Kleister an, nachdem er mit organisatorischem Blick bemerkt hat, dass längst nicht alle Kinder zeitnah an dem Eimer gelangen. „Wir benötigen mindestens zwei Eimer, damit ca. vier Kinder gleichzeitig arbeiten können.“ Die Kleisterproduktion (Konsistenz ist zu beachten!) ist selbstverständlich in seinen Händen gut aufgehoben. Das Projekt läuft rund. Niemand muss um eine Zurückstellung fürchten, allen wird die Aufmerksamkeit geschenkt, die zur unabgelenkten Ausführung der eigenen Wünsche nötig ist.

Es ist den Kindern besser geholfen, wenn sie durch eine organisatorische Vorgabe spüren, dass sie wahrgenommen werden (zuerst wurden kleine

Gruppen eingeteilt, in denen jeweils eine Figur gemacht werden sollte und denen ein Kind aus dem Team zugeteilt wurde), so dass sie nicht bangen müssen, zu kurz zu kommen („Ich will doch auch so gerne eine Puppe machen.“). Das verschafft ihnen die nötige Ruhe, um die Situation unverstellt zu beurteilen und eigene Vorschläge zum Ablauf einzubringen („Ich weiß, dass ich eine eigene Puppe machen werde, also kann ich beruhigt auch noch bei der Verteilung helfen.“). Diese Vorschläge sind oft so überraschend sinnvoll, dass ihre Umsetzung den Verlauf des Projekts noch weiter fördert und dem Kinde zusätzliches Vertrauen schenkt, maßgeblich beteiligt zu sein. Keines muss etwas tun, alle dürfen etwas tun - und sei es, das Geschehen vom Rande zu beobachten.

Es ist gut zu sehen, wie sich die Kinder in einer wirren, Eindrücke-überfüllten Umgebung wohlfühlen können und dabei auf ihre eigenen Bedürfnisse achten. Selbstverständlich zogen sie sich in den für sie rechten Momenten zurück, zerstreuten sich für eine Weile auf dem Schulgelände, erfrischten sich an der Wasserpumpe oder entschieden, welcher Zeitpunkt der richtige war, um sich vollständig zurückzuziehen ins nahegelegene Gästebungalow.

Am Nachmittag liegen dann circa. 20 Pappmacheeköpfe in der Sonne zum Trocknen. Mein spontan klug gedachter Vorschlag, sie nicht in den Sand legen zu müssen und auf Stöckchen aufzustellen scheiterte natürlich am harten Boden (zu wenig nachgedacht, Henning!). Ein Rest Ytong-Welldach wurde von den Kindern kurzerhand als viel sinnvollerer Ersatz gefunden. - Wie gesagt, das Projekt läuft rund und die Aufmerksamkeit beschränkt sich auf die Koordination der Bastelreihenfolge, der Bereitstellung der zum jeweiligen Zeitpunkt benötigten Information und der Zusammenführung der vielen guten Ideen der Beteiligten. Außerhalb der Schule wird weitergearbeitet an vielen Einfällen zu einer Aufführung des Stückes, zum Bühnenbild, zum Einsatz von Requisiten und der Konstruktion einer Bühne.

Ob es soweit kommt angesichts der kurzen Zeit, die das Team von Friends of Padhar, Germany e.V. hier im Ort verweilt, wage ich noch nicht zu beurteilen. Ein vorsichtig gestecktes Ziel ist es, dass alle Puppenköpfe bemalt und mit Mäntelchen ausgestattet werden, so dass es zumindest die Möglichkeit gibt, daraus eine Aufführung zu machen. Vielleicht reicht unsere Motivation soweit in die Mission High School, dass eine Idee vermittelt und selbständig fortgesetzt wird.

Wednesday, October 6

Der Weg zur Mission High School verläuft aus dem kleinen Ort Padhar heraus entlang eines Feldes, das als Sportplatz und für Drachensteigen genutzt wird. Ein staubiger Pfad führt direkt auf das flache Gebäude zu. Auf dem Weg überholen uns ein paar Jugendliche mit einem Moped. Andere Kinder gehen.

Die Kinder aus der Besuchergruppe tragen den Karton mit Malutensilien. Weitere Bastelsachen sind vom Vortag in der Schule im Lehrerzimmer geblieben.

Unser erneuter Besuch wird rechtzeitig durch die fröhlich schreienden Kinder bekanntgegeben. Somit steht wie gestern das uns vertraute Empfangskomitee, bestehend aus Mr. Rao und einigen Lehrern und Hilfslehrern, im Eingang bereit.

Nach einer umfangreichen Begrüßung wollen die Kinder mit ihrer Arbeit an dem Puppen für das Märchen Cinderella weitermachen. Sie fragen sich, ob die Pappmacheeköpfe bereits soweit getrocknet sind, dass sie bemalt werden können. Wir hatten am Vortag vereinbart, dass die leimdurchweichten Puppenköpfe gleich zu Schulbeginn von den Lehrern zum Trocknen in die Sonne gelegt werden. Die eifrige Zustimmung der Lehrer war leider nicht mit Taten gekrönt, die Köpfe lagen im Schatten und waren genauso nass, wie sie gestern geformt wurden. Nichtsdestoweniger wurde mit der Arbeit begonnen - anstatt zu malen

kommt der Vorschlag, mit den Kleidern zu beginnen. Dazu wird zuerst versucht, die Schulkinder wieder auf das Projekt einzustimmen. Welche Puppen wurden gebastelt? Welche Gruppen hatten zusammengearbeitet? Gibt es Erinnerungen an die Geschichte von Cinderella? Jacob schreibt eifrig die zusammengetragene Information an der Tafel an. Es ist in den ersten Minuten des Wiedersehens mit uns etwas lebhaft, bevor konzentrierte Bastelstimmung einkehrt. Dazu öffnen wir die mitgebrachten Kartons. Das Projekt war bereits in Deutschland geplant und vorbereitet. So waren neben den Bastelsachen für die Pappmacheeköpfe genauso die Materialien für die Kleider vorhanden: Scheren, Stoffe, Nähmaschinen, Klebe, Wolle, Watte, Schnur, etc. Am Abend zuvor hatten die Kinder aus dem Team Schablonen vorbereitet, nach denen die Stoffe für ein Gewand geschnitten werden sollen. Die Bastelei verselbständigt sich schnell. Ohne Anweisungen finden sich schnell Stifte aus dem Bestand der Schüler zum Anzeichnen der Schnittmuster auf hellem Stoff und kurzerhand die Kreide, um auf dunklem Stoff zu markieren.

Ich helfe lediglich bei der Vergabe der Bastelsachen, fädel Garn in Nadelöhre und stehe zur Seite, falls eine Naht mal viel zu sanft genäht wird. Es entstehen Gewänder, die als Grundlage dienen, um von den Kindern selbständig verziert zu werden. Stoffe werden ausgewählt, zurechtgeschnitten, angepasst, angenäht.

Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit den stummen oder taubstummen Kindern. Unsere Kinder entdecken schnell, dass die Kommunikation per Zeichensprache mit ihnen oftmals leichter ist als mit den Hindi-sprechenden Kindern. Außerdem können diese in Ermangelung einer verbalen Ausdrucksform sich mehr auf ihr Tun konzentrieren - sie können ja nicht jeden Arbeitsschritt oder Teilerfolg lauthals mitteilen.

Ein Mädchen hat schnell Vertrauen zu mir gefunden und weicht mit der Arbeit an ihrem Gewand kaum von meiner Seite. Andere Kinder

freuen sich, wenn sie mit anerkennenden Worten oder Zeichen gelobt werden und ganz besonders, wenn man ihnen mit einem schlichten Hinweis - z.B., indem man ein besonderes Stück Stoff oder ein paar Knöpfe hinlegt - die Möglichkeit gibt, selbst auf die Idee zu kommen, damit dieses oder jenes am Kostüm anzubringen. Unglaublich, wie dann die Augen zu leuchten beginnen und eine zusätzliche Identifikation mit dem eigenen Werk entsteht.

Die Kinder aus der deutschen Gruppe sind fest im Projekt integriert. Sie helfen, wo sie helfen können und arbeiten selbst an eigenen Kostümen. Besonders auffällig ist Fabian Runge, der in seiner Freundesgruppe im Gästehaus manchmal seinen inneren und äußeren Standpunkt zurück erkämpfen muss und hier in der Klasse trotz schwer erträglicher Lautstärke und unglaublich viel Bewegung seine Ruhe findet, sein Prinzenkostüm zu nähen - Stich für Stich.

Nach einigen Stunden ist der gesamte Klassenraum mit Stoffstücken, Schulranzen, indischen Sitzteppichen, Wolle und Kindern übersät. Es ist nicht mehr zu trennen, wer zur Klasse und wer zu den neugierigen Kindern aus anderen Klassen gehört. Allenfalls die Kinder, die mit kopflosen Puppen auf der Hand spielen, sind zuzuordnen.

Auch heute entscheiden sich einige Kinder aus der Besuchergruppe selbsterkennend, wann es ihnen zuviel wird und wann sie zurück zum Gästehaus gehen wollen.

Am Ende des Nachmittags sind tatsächlich eine ganze Reihe schöner Kostüme fertiggestellt. Wir sammeln sie ein und legen sie zu den anderen Bastelsachen in die Katrons. Diese werden im Lehrerzimmer eingelagert. Lediglich die Farben und Pinsel werden wieder zurück zum Gästehaus getragen, da dort an Hintergründen für eine Theateraufführung gebastelt werden will.

Wir haben jetzt einen Tag Pause und somit gewonnen oder verloren. Einen Tag, an dem die Köpfe weiter trocknen können oder an dem

nicht weiter gebastelt werden kann – denn morgen ist ein grosser Jahrmarkt in der Happy Valley School in Padhar, zu dem es schulfrei gibt und die Mission Highschool geschlossen ist.

Die Kinder vom Team – Jana Runge, Basti Runge, Fabi Runge, Sarah Kreusch, Emily Kreusch, Jacob Hunecke - freuen sich auf das Malen der Bühnenkulisse auf dem Gelände vom Gästehaus.

Thursday, October 7

Trotz der geschlossenen Schule wagen die Kinder und ich einen Besuch in der Mission Highschool in der Hoffnung, ein paar Kinder anzutreffen oder zumindest den Stand in Sachen Trocknung zu begutachten.

Wieder lagen die Pappmacheeköpfe im Schatten, wurden aber schnell vom aufgeregten Personal in die Sonne getragen... Einer der Mäuseköpfe war zerfranst und durchlöchert. Die lapidare Erklärung eines Lehrers: „Mice...“ – ob die Maus das erkannt hatte?

Da es sich weiterhin um feuchte Pappmachee handelte, konnte der Kopf geflickt und in eine annähernd wiedererkennbare Form modelliert werden.

Am Freitag sollen die Köpfe soweit getrocknet sein, dass sie bemalt werden können.

Friday, October 8

Mittags soll es wieder zur Mission Highschool gehen. Am Vormittag bereiten die Kinder der „Friends of Padhar“ im Gästebungalow die nächsten Arbeitsschritte vor. Es werden Farben zusammengetragen, Pinsel und Bastelmaterial begutachtet und im Karton verpackt.

Durch die Herstellung der Puppenköpfe am Tag 1 und das Nähen der Kleider am Tag 2 ist die Motivation groß, auch ein Bühnenbild herzustellen, vor dem das Stück „Cinderella“ aufgeführt werden kann.

Welche Szenen gibt es? Sarah und Emily Kreusch sind ganz besonders begeistert bei der gedanklichen Verdichtung des Stückes auf wenige

Szenenwechsel. Da sei zum einen das Haus der Stiefmutter und Stiefschwestern, in dem auch Cinderella wohne. Also wird ein Bild für das Wohnzimmer und eines für die Kammer von Cinderella benötigt. Von dort müsse sie ja zum Schloss kommen, also auch ein Bild für den Weg zum Schloß malen. Außerdem benötige man den Tanzsaal, in dem der König auf Cinderella trifft. Und natürlich die Treppe, auf der ihr Schuh verloren geht! - Die beiden Bilder werden zusammengefasst, Tanzsaal mit Treppe. Und dann gehe es ja wieder zurück zum Haus, also das bereits entworfene Bild verwenden. Und dann kommt der Prinz am nächsten Tag zur Stiefmutter, also könne das Wohnzimmer wiederverwendet werden - so entsteht die Idee, die Bühnenbilder wie Seiten in einem Buch anzulegen, durch das die Geschichte zuerst in die eine Richtung und anschließend rückwärts zurück zum Haus geblättert wird. Mithilfe der mitgebrachten Pappkartons, großer Bahnen Abdeckpapier und dem Tapetenkleister wird ein Kulissenbuch mit vier Doppelseiten erstellt, das darauf wartet, bemalt zu werden. Aber jetzt ist es Zeit, zur Schule zu gehen, die Kinder erwarten uns. Wieder geht es durch den schmalen Korridor des Schuleingangs vorbei an dem Direktoren- und den Lehrerzimmern. Das bedeutet jedes mal eine ausführliche Begrüßungszeremonie und viel Plaudern. Dabei hängen die Kinder der 7. Klasse bereits erwartungsvoll an den Fenstern ihres Klassenraumes. Wir bringen die fertigen Kleider und Farben zur Klasse und suchen die Puppenköpfe. Die sind tatsächlich mittlerweile so trocken, daß sie bemalt werden können. Die meisten der indischen Kinder sind vorsichtig mit Farbe und Pinsel, sie zögern zu beginnen. Fabian, Jana, Anna, Emily und Sarah verteilen Farben in kleinen Töpfen, kümmern sich um Wasser zum Verdünnen und Spülen. Wir malen gemeinsam ein paar Pinselstriche auf einen der Köpfe. Basti beginnt mit seinem Kürbis. Dabei stellen die Kinder fest, daß es viel besser geht, wenn zuerst eine weiße Grundierung aufgetragen wird. Also alle Köpfe weiß malen. Die Malerei verselbständigt sich,

die Kinder legen los. Es wird ein buntes durcheinander, bei dem einige Kinder wild und ungestüm vorangehen, andere sich konzentriert zurückziehen.

Bei meinem Materialeinkauf in Flensburg fielen mir im letzten Moment Bastelaugen in die Hände, Kunststoffaugen mit wackelnden Pupillen zum Aufkleben, etwas kitschig, aber ungemein witzig. Irgendein Kind hat die Tüte im Karton entdeckt und schon bald wurden überall Augen verklebt. Die Idee kam so gut an, daß viele der Köpfe erstmal schneeweiß und mit Augen versehen waren...

Es dauerte eine ganze Weile für Gelächter und mit Toben, bis wieder gemalt werden wollte. Das bedeutete aber auch, um die aufgeklebten Augen herum zu malen. Dadurch entstanden vielfältige Fratzen. Die Farbe trocknet viel schneller, als die Pappmachee, so daß mehrere Anstriche und Korrekturen möglich sind. Ab und zu tritt eines der Kinder an mich heran und zeigt mir mit leidendem Blick,, daß Nasen und Ohren abknickten oder verloren gehen wollten. Also besteht meine Tätigkeit darin, mit Kleber die kleinen Kunstwerke wieder zusammenzufügen.

Ich versuche, mich immer wieder von der belagernden Horde frei zu strampeln um einzelnen Kindern Aufmerksamkeit zu widmen oder aktiv zu helfen. Mittlerweile sind wunderbare Puppenköpfe entstanden, bei denen als nächstes die Haare angebracht werden sollen.

Dazu wurde Wolle abgewickelt und effizient parallel mehrere Stränge auf Länge zugeschnitten, um mit Kleber am Kopf angebracht zu werden. Jetzt flitzen also viele Kinder mit Puppen und wehenden Haaren durch die Schule. Je weiter die Puppenherstellung voranschritt, desto aufgeregter wurden die Kinder. Die Figuren hatten ja mittlerweile Charakter und Ausdruck bekommen.

Selbständig versuchen die ersten Kinder ihre Puppenköpfe mit dem Gewand zu verbinden. Dazu hilft Kleber oder eine Wicklung aus Wollfäden um den Hals, wie es bei der Musterpuppe aus Deutschland

zu sehen ist. Ein Halstuch verbirgt später die Klebestellen.

Soweit die Puppen nun fertiggestellt sind, werden sie auch rasend durch die Schule getragen. Aber kaum eine Puppe bleibt lange auf einer Kinderhand. Ständig wechseln die Träger.

Lehrerin Radna ist zugleich skeptisch und inspiriert. Einerseits treffen die Fratzen nicht ihren Geschmack. Es fehlt an kindlichem Verständnis, um gut zu finden, was entsteht. Zum anderen hat sie aber offenbar eine Eingebung, was als nächstes mit den Puppen zu machen sei. Aber sie verrät noch nichts. Nachfragen würde ihren inneren Kreativprozess zu sehr strapazieren, ich warte damit bis zum Montag.

Die Kinder aus unserer Besuchergruppe sehen bereits das Stück vor Augen. Ein Vorleser solle die Geschichte erzählen, andere spielen vor der noch in der Entstehung befindlichen Kulisse. Eine Bühne wird gedanklich konstruiert. Dazu fehlt vermutlich die Zeit bei diesem Besuch in Padhar.

Erstaunlicherweise sehen die indischen Kinder ihre Puppen nicht als Eigentum. Immer wieder verschwinden ihre Werke in der großen Kiste, ich muß oft nachfragen, wem welche Puppe gehört, bzw. wer welche hergestellt habe.

Dieser Tag ist besonders anstrengend für uns, weil die Kinder so aufgeregt sind, weil die Arbeit so vielfältig (malen, Mischen, Nähen, Kleben, etc.) und auf viele Plätze drinnen und draußen verteilt ist. Daher beenden wir den Nachmittag zeitgleich mit dem Schulschluß und setzen die Arbeit am nächsten Tag (Samstag) und voraussichtlich am Montag fort. Am Abend wird im Bungalow wieder an dem Hintergrund gebastelt. Auch wenn der nicht fertig werden wird, so ist es doch gut zu sehen, wie fleißig daran gearbeitet wird, wie gerne gemalt und geträumt wird. Glücklicherweise stehen uns dafür viele gute Materialien, Farben und Pinsel zur Verfügung. Eventuelle Falten, Unebenheiten und Risse im Kulissenbuch werden mit einer wunderbaren künstlerisch-kindlichen Leichtigkeit neutralisiert.

Saturday, October 9

Trotz der Ansage, die Kinder seien bereits ab 9 Uhr in der Schule, treffen wir vormittags niemanden der 7. Klasse an. Es sind nur die unteren Klassen vertreten, die nichts mit dem Projekt zu tun haben außer, das sie eines Tages die ausgelassene, faszinierten Zuschauer sein könnten. Der Besuch ist jedoch nicht vergebens. Die Kinder unserer Gruppe freuen sich über die vielen wirklich kleinen Menschen auf dem Schulhof, die um uns herumtoben. Lange danach und im Bungalow wird davon berichtet, wie klein und wie fröhlich diese seien - wieder ein Schub an Motivation, um heute und Sonntag für sie am Kulissenbuch zu basteln.

Monday, October 11

Mittlerweile hat sich die Gästezahl aus Deutschland stark reduziert. Am Samstag ist der erste Schwung der Ärzte aus dem Camp abgereist, am Sonntag folgte der zweite, so daß abends nur noch die liebe Familie Kreuzsch und ich übrig blieben. Es wurde ein besinnliches Abendessen im Gästehaus mit den indischen Ärzten Rajif und Diepa Choudharie.

Heute vormittag gehen wir alle den eigenen Interessen nach. Ein Teil packt, ich schreibe und sammel Utensilien zusammen für den Besuch in der Mission School. Die Kinder in der Schule müssen warten, denn die Abreise der Familie Kreuzsch überschneidet sich mit dem Puppenbastelunterricht.

Es fällt mir schwer, die Freunde davonfahren zu sehen, es war eine wunderbare gemeinsame Zeit mit besonderen Begegnungen. Jetzt ist der Platz vor dem Gästebungalow leer und still. Padhar fällt schnell in seinen eigentlichen Rythmus zurück, wenn das Camp im Padhar Hospital beendet ist. Ich zerstreue mich mit dem Packen der Sachen für den letzten Abschnitt im Kinderprojekt. Es sind nur noch einzelne Puppen fertigzustellen.

Die Kinder in der 7. Klasse warten bereits auf mich. Ich passiere schnell die Phalanx der Lehrer, muss allerdings noch einmal zurück zum Gästehaus, weil neben den Scheren auch der letzte Kleber verschwunden ist.

Die Kinder sind ausgelassen, als ich bei ihnen ankomme. Joshua hat besonders Zutrauen gefasst und spricht glücklicherweise ganz gut Englisch. Er hilft mir, mein Anliegen zu übersetzen, so daß wir bald die letzten Puppenköpfe den Gewändern zugeordnet haben. Die Montage kann beginnen. So ausgelassen, wie die Kinder sind, so ruhig versuche ich zu sein. Es wird mir nahezu gewährt. Mit jeder fertiggestellten Puppe werden die Kinder aufgeregter und wilder. Kaum eines kann sich lange darauf konzentrieren, mit der Puppe auf der Hand zu sein. Ich beginne, mit einer Puppe zu spielen. Dann stelle ich einen Teil der Kinder auf die eine Seite eines Fensters, mich selber und einen anderen Teil mit Puppen auf die andere Seite.

Die Lehrerin Radna erscheint und will mit meiner Kamera Bilder machen. Dadurch flitzen alle Kinder auf meine Seite des Fensters und strecken ihre Puppen heraus. Aber auch hier gelingt es kurzzeitig, eine kurze Konversation zwischen zwei Puppen herzustellen.

Radnas Idee ist es, eine Bühne zu bauen und ein Theaterstück einzuüben. Sie will weitere Puppen machen, allerdings mit Stoffköpfen, ist wohl bequemer für sie. Ich bin gespannt, ob das was wird.

Nach zwei Stunden mit den Kindern ist es an der Zeit, mich zurückzuziehen. Wie jedes mal soll ich das Kollegium fotografieren, was ich bis dato tunlichst gelassen habe. Erst mit der Fertigstellung der Puppen hatte ich ein Bild versprochen, sonst wäre ich jedes mal zum Fotografieren verpflichtet worden. Nun ist es also an der Zeit, Direktor Mr. Rao, die Lehrer und die Klasse mit den Puppen im Hof zu versammeln für ein gemeinsames Foto. Ich stelle sie in die Sonne, das hält mittags niemand lange aus. Ein paar Fotos werden gemacht, dann beginnt die Verabschiedung.

Nach vollbrachtem Projekt sind alle indischen Beteiligten euphorisch aufgelegt und verkünden vielversprechend, die Kinder ein Stück einstudieren zu lassen. Es solle eine Bühne entstehen und eine organisierte Padhar-Theatergruppe wäre doch fein. Ich schlage vor, daß die Kinder der Mission High School das Stück im Padhar Hospital aufführen könnten, vor Publikum aus kranken Kindern. Falls das jemals passieren wird, ist der Gruppe ein großes Publikum garantiert. Es böten sich noch viele Gelegenheiten. Der Karneval in der Happy Valley School, kleine Tourneen in angrenzende Schulen, Aufführungen in der Mission High School (die Idee, Eintritt zu erheben läßt die Augen von Mr. Rao leuchten) - also gibt es viel Anlaß, das Projekt fortzusetzen.

Ich bin gespannt, ob ich beim nächsten Besuch davon erfahre. Ich glaube fest daran.

Henning Alberti

Der Traum von Cinderella

Theater- und Bastelprojekt in The Mission High School, Padhar, Indien

Mehr zu sehen bei

www.h4sterne.de

www.henningalberti.de

www.friends-of-padhar.de





